

## **Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken im Südwesten**

Eine Fortbildungsveranstaltung des VDB Südwest

Für den 19. November 2004 hatte der Regionalverband Südwest des VDB zur Fortbildungsveranstaltung 'Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken im Südwesten' nach Heidelberg eingeladen. Dass fast 70 Kolleg(inn)en aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland an den Neckar kamen, verdeutlicht das große Interesse an diesem Thema. Mehrere Bibliotheken verfügen bereits über entsprechende Konzepte und Kurse, von denen einige auf der Fortbildung vorgestellt wurden. Hervorzuheben ist, dass bei dieser Veranstaltung auch die fachliche Perspektive der Lehre gefragt war, indem Professoren der Universität Heidelberg ihre Erwartungen an die Informationskompetenz und deren Vermittlung durch die Bibliotheken formulierten.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des VDB-RV Südwest, Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, und den Direktor der UB Heidelberg, Dr. Veit Probst, führte Benno Homann, Schulungsbeauftragter an der UB Heidelberg, mit dem Referat 'Vermittlung von Informationskompetenz – Herausforderung und Perspektive für Bibliotheken' in das Thema ein. Er analysierte zuerst die Defizite der Studierenden, wie sie aus Umfragen und Studien (z. B. 'SteFi'-Studie: <<http://www.stefi.de>>) belegt sind. Danach fehlt den Studierenden etwa zu ca. 40 % die Kenntnis wichtiger Informationsangebote (insbes. Datenbanken) und Rechercheinstrumente (z. B. Schlagwortsuche). Die Folge seien schlechte Studienleistungen, was deutlich mache, dass Informationskompetenz nicht nur für die Bibliotheken, sondern ebenso für die Lehre von Bedeutung sei. Informationskompetenz werde daher zur Schlüsselqualifikation. Doch was genau ist Informationskompetenz? In Anlehnung an die Definition der American Library Association (ALA) sieht Homann darin die Fähigkeit: 1. Informationsbedarf zu erkennen, 2. Informationen zu ermitteln, 3. zu bewerten und 4. effektiv zu nutzen. Informationskompetenz umfasst daher wesentlich mehr als nur die Vermittlung von Recherchekenntnissen über Kataloge oder Datenbanken. In den letzten zehn Jahren haben viele Hochschulbibliotheken bereits die Notwendigkeit erkannt, solche Kompetenzen zu vermitteln, und ihre Schulungsangebote verstärkt. Jedoch werden diese – so die 'SteFi'-Studie – nur unzureichend genutzt. Um dieses Dilemma zu lösen, schlug Homann u. a. eine Stärkung des thematischen Bezugs in Schulungen, eine intensivere Kooperation mit den Fachbereichen und die Nutzung von E-Learning als ergänzende Methode und PR-Instrument vor.

Danach referierte der Heidelberger Anglist Prof. Dr. Paul Schnierer zum Thema 'Modelle und Perspektiven einer kooperativen Vermittlung von Informationskompetenz durch Bibliothekare und Fachwissenschaftler in der Anglistik'. Seine Erfahrungen bestätigen die Defizite unter den Studierenden. Als Erweiterung zur Informationskompetenz schlug Schnierer den Begriff der Medienkompetenz vor, denn in der Anglistik sind auch TV- und Radiosendungen oder die Beurteilung verschiedener Textsorten wichtig. Auch mahnte er das Verantwortungsbewusstsein für geistiges Eigentum (Plagiat!) unter den Studierenden an. Schnierer plädierte dafür, stärker mit den Lehrenden als Multiplikatoren zusammenzuarbeiten, etwa durch Informationsbroschüren für die Dozent(inn)en, deren Inhalt durch diese weitervermittelt werden könnte. Nicht separate Vermittlung bzw. Delegation der Informationskompetenz an die UB, sondern Kooperation zwischen Bibliothek und Lehre – so lautete seine Empfehlung.

Aus der Sicht eines anderen Faches referierte der Psychologe Prof. Dr. Joachim Funke, der auch im Beirat der 'Zentralstelle für Psychologische Informationsversorgung und Dokumentation' (ZPID) sowie in der 'IuK-Kommission der wissenschaftlichen

Fachgesellschaften in Deutschland' engagiert ist, über 'Fachbezogene Vermittlung von Informationskompetenz als neue Aufgabe der Bibliotheken – Perspektive und Erwartungen der Sozial- und Verhaltenswissenschaften'. Als für die Psychologie einschlägig nannte er die Kenntnis und Nutzung fachspezifischer Angebote wie z. B. der Datenbank PSYINDEX, der Suchmaschine PsychSPIDER oder psychologischer E-Journals (in Heidelberg stehen davon auf dem Campus mehr als 400 zur Verfügung), die Anwendung des Internet im pädagogischen und klinischen Kontext sowie der Methoden web-basierter Datenerhebungen. Als Konzept favorisierte Funke weder die einseitige Vermittlung durch das Fach (Dozenten der Psychologie) noch die 'Auslagerung' an Fachreferent(inn)en, sondern seminarorientierte kooperative Veranstaltungen von Institut und UB. Der Vorteil wäre dabei ein zweifacher: Der Lehrkörper würde bibliothekarisch beraten, und Fachkenntnis und bibliothekarische Kenntnis würden sich ergänzen. Dem steht als Nachteil allerdings ein erhöhter Aufwand bei Vorbereitung und Durchführung gegenüber. Wünschenswert sei außerdem die Einbindung der Thematik in die neuen BA-/MA-Studiengänge (verbunden mit der Vergabe von ECTS-Punkten). Eine solche Integration dürfe jedoch nicht pauschal erfolgen, sondern müsse den unterschiedlichen 'Fächerkulturen' Rechnung tragen.

Mit dem Thema 'Bologna-Prozess: Perspektive der neuen Studiengänge' beschäftigte sich Maren Rühmann, Referentin für Lehrfragen an der Universität Konstanz. Der Begriff geht auf die Konferenz der europäischen Bildungsminister(innen) in Bologna 1999 zurück und bezeichnet das Bestreben von inzwischen 40 europäischen Ländern, einen gleichermaßen homogenen wie durchlässigen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Zu den Zielen des Prozesses, die bis 2010 umgesetzt werden sollen, gehört u. a. die Einführung eines gestuften Studiensystems von Bachelor- bzw. Masterstudiengängen, die Modularisierung der Studieninhalte und deren Bewertung mit Hilfe eines Leistungspunktesystems (ECTS). Ein weiteres Merkmal der Reform ist die Betonung überfachlich berufsfeld- und handlungsorientierter Qualifikationen, insbesondere in den Bachelor-Studiengängen. Hierunter fällt auch die Informationskompetenz, deren Erwerb in Konstanz bereits in der Prüfungsordnung festgeschrieben wurde.

Ein konkretes Beispiel stellte Oliver Kohl-Frey unter dem Titel 'Modularisierung und E-Learning: Das Projekt Informationskompetenz an der Bibliothek der Universität Konstanz' vor. In dem zweijährigen Projekt – gemeinschaftlich finanziert von der Universität Konstanz und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg – soll ein einheitliches Schulungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Im Zentrum steht die Entwicklung eines modularen Schulungssystems. Als Leiter des Projekts formulierte Kohl-Frey drei Projektziele: 1. die Entwicklung eines Moduls Informationskompetenz, 2. die Anwendung und Evaluation des Moduls und 3. die Umsetzung in E-Learning. Dabei sollten die Module auf möglichst viele Fächer/Studiengänge anwendbar und auch auf andere Hochschulen und deren Bibliotheken übertragbar sein. Sieben Module wurden schließlich entwickelt ('Bibliothek als Ort der wissenschaftlichen Information', 'Recherestrategie, Einstieg in ein Thema, Kataloge', 'Bibliographien' 1-3, 'Internet' und 'Literaturverwaltung, eigenes Publizieren, Abschluss'). Als E-Learning-Plattform wird seit Mitte 2005 ILIAS getestet. Die entstandenen Materialien stehen zur Nachnutzung unter der URL <<http://www.ub.uni-konstanz.de/ik>> zur Verfügung.

Die zweite Tageshälfte der Veranstaltung stand unter dem Motto 'Praxisbericht aus der Region: Die Vermittlung von Informationskompetenz durch Fachreferent(inn)en'. Dr. Johanna Dammeiner von der UB Konstanz vertrat die Naturwissenschaften: Ausgangspunkt war hier die Einführung neuer Bachelorstudiengänge, bei denen ein Kurs 'Informationskompetenz' im Bereich der Schlüsselqualifikationen für die Fächer Life Science und Biological Science anerkannt werden kann. Nachdem die schwierige Frage des Termins und der Verankerung im Stundenplan geklärt war, zeigte sich bei den ersten abgehaltenen

Kursen – so Dammeiner – dass diese in den Naturwissenschaften erst mit dem 4. oder 5. Semester sinnvoll seien. Der erforderliche Zeitaufwand liegt – je nach Fach – bei ein bis zwei Semesterwochenstunden.

Auch von der Universität Heidelberg wurden zwei Beispiele aus der Praxis vorgestellt. Benno Homann berichtete über ‘FIT für Psychologen und Pädagogen – Fachbezogenes Informationskompetenz-Training’ (<<http://fit.uni-hd.de>>), ein Projekt der UB Heidelberg und des Zentrums für Studienberatung und Weiterbildung Heidelberg. Merkmale von FIT sind eine Rahmenhandlung, modulare problembezogene Informationen, Selbstlernkontrolle (Quiz) und komplexe Aufgaben zur Anbindung an Lehrveranstaltungen. Eingesetzt wurde es bisher in Einführungsvorlesungen der Psychologie, Tutorien der Pädagogik und in gymnasialen Kursen. Angestrebt wird die didaktisch-methodische Weiterentwicklung, der Transfer auf weitere Fächer, die Portierung auf eine universitäre E-Learning-Plattform und die systematische Evaluation im Rahmen eines beantragten Projekts.

Anschließend stellte Jutta Bräunling, stellvertretende Leiterin der Bibliothek an der Fakultät für klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg, die ‘Integration von Schulungsveranstaltungen der Bibliothek ins Curriculum’ an ihrer Fakultät vor. Günstig für die Einführung von Kursen zur Informationskompetenz wirkte sich die neue Approbationsordnung für Ärzte aus, die die Einrichtung von Querschnittsbereichen und fachübergreifende Leistungsnachweise fordert. Hierauf aufbauend wurde im Wintersemester 2004/05 erstmals ein neuer Schein ‘Querschnittsbereich Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik’ mit Anwesenheitspflicht (!) konzipiert. Ein Schulungsteam, bestehend aus vier Diplombibliothekarinnen und der Bibliotheksleiterin, erarbeitete ein Konzept und bot drei Kurse an: 1. das Dienstleistungsangebot der Bibliothek, 2. Internet und E-Learning für Mediziner und 3. effektive Medline-Recherche und Einführung in PubMed. Als problematisch erwies sich auch hier der enge Stundenplan der Studierenden in der Medizin.

Aus dem Bereich der Geisteswissenschaften berichtete Dr. Matthias Reifegerste von der UB Freiburg über die ‘Vermittlung von Informationskompetenz in den neueren Philologien’ mit dem Schwerpunkt auf Anglistik und Germanistik. Angeboten werden unterschiedlichste Lernformen: u. a. Führungen, Präsentationen, Übungen, Roadshows, Einzelberatungen und tägliche Sprechstunden. Reifegerste betonte anhand von Statistiken der letzten vier Jahre vor allem das ‘Massenproblem’ bei der Bewältigung der Schulungsaktivitäten. In der Anglistik beispielsweise stieg die Zahl der Teilnehmer(innen) von 26 im Sommersemester 2001 auf 494 im Wintersemester 2004/05. Dass hier personelle Grenzen erreicht werden, verwundert nicht. Weitere Probleme sind die heterogenen Voraussetzungen der Kursteilnehmer(innen) sowie Redundanzen bei den Schulungsveranstaltungen der einzelnen Fächer.

Als abschließendes Praxis-Beispiel aus der UB Mannheim präsentierten Dr. Christian Hänger und Magnus Pfeffer die ‘E-Learning-basierte Vermittlung von Informationskompetenz an der UB Mannheim’. Unter Einsatz der Lernplattform ‘dotLearn’ werden hier E-Learning-Module entwickelt, die u. a. kurzen Lerneinheiten entsprechen, interaktive Übungen bieten und sich an authentischen Beispielen orientieren. Perspektivisch sollen außerdem Tutorials für die Suche im Portal Elektra und für die fachspezifische Suche entwickelt werden. Erste Ergebnisse des Projekts sind einsehbar unter <<http://www.bib.uni-mannheim.de/service/e-learning/index.html>>.

Der letzte Vortragsblock am Nachmittag war Kooperationen unter den Hochschulbibliotheken gewidmet. Dr. Renate Vogt, Direktorin der ULB Bonn, berichtete über die ‘AG Informationskompetenz’ in Nordrhein-Westfalen, die Ende 2001 von der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (AGUB) im Verband der Bibliotheken des Landes NRW (VBNW) gegründet worden war. Erklärtes Ziel der AG ist es, „durch konkrete Empfehlungen

und praktische Vorarbeiten den einzelnen Hochschulbibliotheken bei der Erarbeitung ihres Schulungskonzeptes „Hilfestellung“ zu geben. Unterstützt wird die AG dabei vom Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) des Landes, beispielsweise durch ein Angebot an Fortbildungsveranstaltungen. Zum Thema Informationskompetenz wurden umfangreiche Material- und Internetquellen zusammengestellt, die zur Nachnutzung im Internet unter <http://www.ulb.uni-bonn.de/informationskompetenz> bereitstehen. Ein Themenschwerpunkt der AG war die Erstellung von Standards zur Vermittlung von Informationskompetenz, also die Konkretisierung von didaktisch-methodischen, technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die Übernahme von Vermittlungsaufgaben durch die Bibliotheken. Daneben befasst sich die AG auch mit Marketing und der Entwicklung von Evaluierungsinstrumenten. Auch in Nordrhein-Westfalen gehört – so Vogt – die Einbindung der Informationskompetenz in die neuen Bachelor-Studiengänge zu den wichtigen Perspektiven und Aufgaben für die nächste Zukunft.

Zum Abschluss der Veranstaltung legte Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger, Leiter der Dezernate Informationsdienste und Bibliothekssystem an der UB Freiburg, im Namen der ‘Initiativgruppe’ (Homann, Kohl-Frey, Sühl-Strohmenger) acht Thesen zur Vermittlung von Informationskompetenz an baden-württembergischen Bibliotheken vor. Nach dem Vorbild von NRW wurde die Bildung einer AG Informationskompetenz auf Landesebene vorgeschlagen und von der Versammlung befürwortet.

Insgesamt konnte die Fortbildungsveranstaltung die Erwartungen der Teilnehmer(innen) mehr als erfüllen: Die – zum Teil durchaus unterschiedlichen – Perspektiven der Lehre und der Hochschulbibliotheken wurden deutlich, theoretische Überlegungen und praktische Beispiele ergänzten sich, und auch lokale und überregionale Ansätze konnten verglichen werden. Das Programm sowie die Präsentationen der einzelnen Teilnehmer(innen) sind auf den Seiten des VDB unter der URL <http://www.vdb-online.org/landesverbaende/sw/berichte/2004-fortbildung-heidelberg.php> abrufbar. Erste konkrete Ergebnisse erbrachte die Veranstaltung zudem bereits in der folgenden Woche mit der Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz durch die baden-württembergischen Bibliotheksdirektor(inn)en.

Nicole Kloth, UB Heidelberg